

Der historische Abriss, der die Entwicklung in den 1970 Jahren als Biber- und Naturschutzgebiet und den 20 Jahren Biosphärenreservat Steckby-Lödderitzer Forst darstellte, machte den Teilnehmern der Festveranstaltung die schwierige, aber auch erfolgreiche Arbeit im Naturschutzsektor deutlich.

Insgesamt wurden durch die Veranstaltung die Bedeutung des Gebietes selbst, dessen Impulse für die Elberegion insgesamt, aber vor allem die Menschen, die diesen Prozess begleitet haben, gewürdigt.

Nach der Festveranstaltung hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, Steckby und seine Auenland-

schaft näher kennen zu lernen. Die Exkursion wurde von Mitarbeitern der Biosphärenreservatsverwaltung geleitet.

Dr. Astrid Eichhorn
Guido Puhmann
Biosphärenreservatsverwaltung Mittlere Elbe
Kapenmühle
PF 1382
06813 Dessau

Schrifttum

Buchbesprechung

Barthel, K.-J.; Pusch, J.: Flora des Kyffhäusergebirges und der näheren Umgebung. – Jena: Ahorn-Verlag, 1999. – 465 S. – 80 Abb. (davon 32 farbig). – 1 eingelegte farbige Faltkarte. – ISBN 3-934146-00-7. – 59,00 DM

Seit langem angekündigt, liegt jetzt die Kyffhäuserflora von K.-J. BARTHEL und J. PUSCH vor. Wer die beiden Autoren kennt, hat nichts anderes erwartet als eine gediegene Zusammenstellung, die allen Ansprüchen an eine moderne Regionalflora genügt. Zu dem inhaltlich ausgewogenen und vom Ahorn-Verlag sehr gut ausgestatteten Buch darf man den Autoren gratulieren. Da der Anspruch an eine Flora über ein botanisch so reichhaltiges und geschichtsträchtiges Gebiet ohne Zweifel sehr hoch ist, ist es schwer, in der würdigen Reihe der Vorläufer-Floren einen entsprechenden Platz zu behaupten. Dieser ist dem vorliegenden Werk schon heute sicher.

Nach einer Einführung zur Geografie, Geologie und zum Klima des Kyffhäusergebirges wird eine Übersicht zur Pflanzenwelt gegeben. Sehr verdienstvoll ist die ausführliche Darstellung der Geschichte der floristischen Erforschung des Gebietes. Nur derjenige, der sich selbst einmal den Mühen einer solcher Aufarbeitung unterzogen

hat, weiß den Wert dieser 29 Seiten zu schätzen. Den Autoren ist hier eine wohlthuend distanzierte Wertung der Lebenswerke ehemals im Gebiet tätiger Botaniker gelungen, was nicht selbstverständlich ist, wenn man sich auch dieser Seite der Floristik mit Begeisterung widmet.

Der spezielle Teil enthält sehr detaillierte Darstellungen zum Status der Arten, zu den Fundorten, zu eventuellen Gewährsleuten oder Quellen. Es ist gelungen, die Datenfülle in übersichtlicher Form zu präsentieren. Dem Leser sei aber nachdrücklich empfohlen, die Seiten 6 – 12 vor dem Studium des speziellen Teils genau zu lesen, um den reichen Informationsgehalt voll erschließen zu können!

Die Gewährsleute GOTTSCHLICH (*Hieracium*), HENKER (*Rosa*), JANSEN (*Rubus*) und viele andere sind Garanten für eine aktuelle Bearbeitung auch kritischer Sippen des Gebietes. Da es gelungen ist, die Exkursionstagebücher von S. RAUSCHERT (1931–1986) und die handschriftlichen Eintragungen von K. KELLNER (1905–1988) in seinem Handexemplar der „Flora von Nordhausen“ sowie weitere nicht veröffentlichte Quellen zu nutzen, gewinnt der dokumentarische Gehalt der Flora. Für den Anfänger auf dem Gebiet der Botanik wird es besonders hilfreich sein, dass kritische Artengruppen gebietsspezifisch geschlüsselt wurden. Ausgesprochen benutzerfreundlich ist

das Register der Fundorte und ihre kartografische Darstellung auf einer (nicht zerreibaren!) Karte, die der Flora beigegeben ist. Das mag auch hier wieder die Frage aufwerfen, wie genau sollte man Fundorte besonders gefährdeter Arten bekanntgeben? Schlechte Erfahrungen wurden vielerorts gemacht. Im Kyffhäuser sollten diese Bedenken wegen des Schutzstatus des Gebietes jedoch nicht begründet sein.

Die vorliegende Flora macht noch einen weiteren Aspekt deutlich. Hin und wieder wird die Frage diskutiert, ob denn Lokalfloren noch zeitgemäß seien. Können sie sich angesichts der in Kartierungszentralen vorliegenden und in Verbreitungskarten verdichteten Datenmengen überhaupt noch behaupten oder darüber hinaus Neues liefern? Diese Frage mag jeder für sich beantworten. Ich denke, dass eine Lokalfloren wie die des Kyffhuseraumes sowohl in der lokalen wie überregionalen Betrachtungsweise zu einer Gründlichkeit der Aussagen und der Einschätzung des Status der Arten kommt, die einfach unverzichtbar ist. Sie stellt damit keine Konkurrenz zu Atlantenwerken dar, viel eher ist sie eine notwendige und weiterführende Untersetzung. Außerdem ist wohl schon allein die Wertschätzung und Freude der vielen Botaniker, für die eine Flora doch nach wie vor wichtigste Quelle und Arbeitsmittel ist, Grund genug, auch weiter derartige Florenwerke zu erarbeiten.

Dass die Autoren die Herstellung des Buches aus eigenen Mitteln finanzierten und mit dem Verkauf aller Exemplare gerade den Herstellungspreis egalisieren können, rundet hier nur das Bild einer engagiert verfassten Lokalfloren ab.

Bleibt der Flora abschließend eine verdienstermaen weite Verbreitung zu wünschen. Außerdem mag sie dazu beitragen, dass viele interessierte Botaniker in das Kyffhusergebirge kommen, die hoffentlich bei ihren Exkursionen die eine oder andere in der Flora als verschollen gemeldete Art wiederfinden können.

Das Buch ist zum Preis von 59,00 DM im Buchhandel oder auch direkt vom Ahorn-Verlag Jena, Wllnitzer Straße 53 in 07749 Jena zu beziehen.

H.-U. Kison

Buchbesprechung

Bliss, Peter; Seluga, Kerstin (Hrsg.): Schutzgebietsbetreuer – ein Beruf mit Zukunft?! – Calendula. Hallesche Umweltbltter. – Halle (o. J.)3. Sonderheft. – 100 S. – ISSN 09949-8573. – 11,00 DM Schutzgebühr

Neue Berufsbilder entstehen nur sehr langsam. Um so wichtiger ist es, das im grünen Bereich mit der Ausbildung zum „Geprüften Natur- und Landschaftspfleger“ begonnen wurde. In einer kleinen Broschüre im Rahmen der Zeitschriftenreihe Calendula wurde dieses Thema aufgegriffen und unter Mitarbeit einer Reihe von Autoren aus der Naturschutzpraxis ist eine informative und vielseitige Publikation entstanden.

Die ersten beiden Beiträge geben einen Abriss über die Entwicklung des neuen Berufsbildes in Deutschland, die Initiativen vor allem des WWF und der FONAD sowie einen Überblick zu den Aufgaben des Bundesverbandes Naturwacht e.V. als berufliche Interessenvertretung der deutschen Ranger.

Die nachfolgenden Beiträge stellen Erfahrungen in verschiedenen Bundesländern wie Bayern (Nationalpark Bayerischer Wald), Brandenburg und Sachsen-Anhalt (Nationalpark Hochharz) vor.

Neben der Darstellung der Entwicklung der Mitarbeiterzahlen wird vor allem auf die aktuellen inhaltlichen Anforderungen an die Schutzgebietsbetreuer verwiesen. Die Tendenz, weg vom Ordnungsdienst – hin zu Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit, ist in allen Ländern zu verzeichnen. Durch eine Ausbildung zum geprüften Natur- und Landschaftspfleger soll eine diesbezügliche Qualifikation der Mitarbeiter erfolgen.

Weiterhin wird der Anspruch an die Umweltbildung in Großschutzgebieten dargestellt. Die Öffentlichkeitsarbeit wird dabei als wichtigste Aufgabe der zuständigen Behörde definiert. Zahlreiche Fotos geben einen Eindruck der Arbeit mit Besuchergruppen, vor allem mit Kindern und Jugendlichen wieder.

Zwei Beiträge beschäftigen sich mit der Schutzgebietssituation in Sachsen-Anhalt bzw. mit konkreten Problemen der Schutzgebietsbetreuung in der Stadt Halle.

Einen Blick über die Grenzen Deutschlands hinaus ermöglicht der Beitrag zur Arbeit der Naturwacht in Schutzgebieten Boliviens.